

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 11 (1880)

Artikel: Urkundenbuch der Stadt Aarau

Autor: Boos, H.

Kapitel: III: Das Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das

Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten.

Vorbemerkung. Die Grundlage des Aarauer Stadtrechtes bildet bekanntlich die Urkunde nr. 14. Durch das Rudolfische Privileg wurde der Stadt das Rheinfeldner und Kolmarer, beziehungsweise das Freiburger Stadtrecht verliehen. Aber eine urkundliche Fassung, ähnlich wie bei Bremgarten, Rheinfelden etc. liegt nicht vor, sondern das Stadtrecht ist allein in einer von der deutschen Fassung des Freiburger Rechtes wesentlich abweichenden und bedeutend jüngeren Form erhalten. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse des Aarauer Stadtrechtes mit den übrigen der Aargauischen Städte und über den Inhalt desselben vgl. die trefflichen Untersuchungen von E. Welti, *Argovia IV*, p. 202 ff. und die kommentierten Ausgaben des Rheinfeldner Stadtrechtes und des Badener Stadtbuches, herausgegeben von E. L. Rochholz und E. Welti, in der *Argovia I*, p. 17 ff und p. 38 ff.

Das Aarauer Stadtrecht ist in einem Sammelband des Stadtarchives enthalten, unter der Rubrik: Stadtrechte nr. 1. Folio, Pergamenthandschrift in modernem schwarzem Ledereinband; die Hs. enthält:

1. Dis sind die ordnung und satzungen einer loblichen statt Arow, auch einer gantzen gemeind, so ein schultheisz, clein und grosz rått und gemein burgere an geschen hand, durch eines gemeinen nutzes willen.

Der Schrift nach aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts; 44 beschriebene Seiten; die Schrift ist ziemlich nachlässig; die Anfangszeilen jedes Abschnittes sind grün unterstrichen; zahlreiche, jedoch roh ausgeführte Initialen. Abgedruckt daraus ist allein die Offnung von Nieder-Entfelden, *Argovia IV*, p. 261 ff.

2. Der statt Arouw nuwe ordnung unnd satzungen, wie hernach volgett.

54 Seiten; schöne Schrift mit sehr reich verziertem Titelblatt. Es ist dies eine gleichzeitige Copie des durch den Schultheissen und Rath von Bern am 19. April 1572 bestätigten und besiegelten neuen Stadtrechtes, Pergamenths. nr. 728; abgedruckt in: Zeitschrift für schweiz. Recht XVIII, p. 66—100, nach einer späteren Copie.

3. Ist ein von Bern 1579, August 15, genehmigter und besiegelter Nachtrag zum Erbrecht; 2 Blätter, Pergament.

Das Aarauer Stadtrecht.

1. Es sol enkein mensch noch diensthaffter in der statt wonhaft sin, noch da burgerrecht han, dann mit gemeinem willen der burgeren, um das akein burger mit ir zügnisz möge beschwert werden, der herr der statt lasz inn dann fryg.¹

2. Ist das burger undereinandren kriegend, die sol man nit zwingen ze clagen und weder der herr der statt noch der richter sölwend sy sünden². Wer aber einer under inen, der dem herren der statt oder richter der statt klagt, so sol der herr oder richter heimlich richtung dün und das inclagt ist mögend sy bewisen.²

* Hs. rvōren.

3. Enkein ussman mag züg sin über ein burger, nund ein burger über ein burger.³

4. Ein yettlich zügnisz ist mit zweyen unversprochnen ze bewisen und das von gesicht und gehörd.⁴

5. Ist das under den burgeren dhein misshelling auffstatt von gewohnlichem oder gesatztem recbten, das sol ein ustrag nemen nach fryer statt recht und sunderlich nach der statt ze Köln.⁵

6. Ein burger mag verkouffen und hingeben, dwil sin wib lept, was es hat; ist aber das sin wib abstirbt und sun oder döchteren hat, so mag er es dann nit dün, dann mit der kinden willen, ob sy zü iren tagen sind kommen. Wer aber das er redlich sachen möcht fürziechen und das mit eid und seiner hand berüfte, so mag er wol verkoufen; ist aber das er darnach zür ee kåm, mag ers in kein wegs nit dün.⁶

7. Ob einer dhein uff siner eignen hofstatt frevenlich angrift, was im der düt, des die hofstatt ist, da gat einkein büsz nach.⁷

8. Akein ussman mag mit keim burger akein kampf bestan, wann nach willen des burgers.⁸

¹ Vgl. Freiburger Stadtrecht, Schreiber, Urkundenbuch I, p. 3ff. §. 36.
² § 37. ³ § 38. ⁴ § 39. ⁵ § 40. ⁶ § 41. ⁷ § 42. ⁸ § 43.

9. Ist das dheiner mit zornigem müt inwendig der statt eins tags wundet und derselb mit zweyen unversprochen zügen des bewist wirt, so sol man im die hand abschlachen. Stirbt der wundnan, sol man im das hopt abschlachen. Beschicht es nachtz oder n eim winhus tags oder nachtz, so sol man in mit dem kampf bewisen. Und ist das darum, ein winhus glichen wir der nacht, von ier drunkenheit wegen.⁹

10. Ist das der, der da geschuldiget wirt, die zugnis nit uffimpt, so sol er mit dem cleger oder mit eim der zügen in ein kampf dretten.¹⁰

11. Ist das einer der ein ze tod schlecht hinflucht, des husz sol nan ze grund zerstören und sol das ein jar ungebuwen beliben; so das jar verloufft, so mögent sin erben das hus wider buwen, ob sy wellend, und besitzen das hus fryglich, als dan dem herren vor nals sechzig schilling geben. Ob aber der manschlacht darnach gevangen wirt in der statt, so sol er die gesatzten búsz liden.¹¹

12. Ob ein burger sin mitburger in der statt haret oder schlecht oder frevenlich zü sim hus gat oder wa er in vacht ald schaffet gevangen, der hat sins herren huld verloren; die andern recht sind les richters.¹²

13. Ob zwen burger ein andren harend, der es anvacht, wirt er sin mit unversprochnen zügen bewist, der selb besseret, der under nüt.¹³

14. Ob ein burger eim usman schlecht oder haret, der besseret nit sechzig schillingen.¹⁴

15. Ob zwen burger, die ein andren fründ sind, uss der statt gand, mit einandren kryegend, der des kriegs anheber ist, der besseret lem richter mit dryg schillingen.¹⁵

16. Ist aber das sy einandren vient sind, so sy uss der statt gand und dann einer den andren haret oder schlecht oder fellig nacht, mag es bewist werden mit unversprochen zügen, so sol er lie búsz liden, als ob es in der statt beschâchen wer.¹⁶

17. Ob zwen burger die einandren fränd sind uss der statt gand und dann mit einandren kriegend und ane sün gescheiden verdent und darnach ee das sy in die statt koment, einer dem andren frevel düt, den sol man buôsen, als ob es in der statt beschâchen wäre.¹⁷

18. Wer zü der statt kumpt, der sol fryg sitzen, er sig dann twas eygen und sins herren gichtig sig, so sol in der herr lidig assen oder er sol in hin füren. Ist aber das der eygen man sins ierren lougnet, so sol der herr mit súben siner nächsten vattermagen bewisen, das er sin eygen man sig, vor dem herren der statt, so ehebt er in.¹⁸

⁹ § 44. ¹⁰ § 44. ¹¹ § 45. ¹² § 46. ¹³ § 47. ¹⁴ § 47. ¹⁵ § 48. ¹⁶ § 49.
⁷ § 50. ¹⁸ § 51.

19. Ob ein uflouf beschicht, ob dheiner von geschicht gewafnet darzü kumpt, darin sol er kein büsz liden. Louft er aber heim und bringt wafen und des bewist wirt, der hat sins herren huld verloren.¹⁹

20. Ob ein burger sin mitburger mit frömbden gericht uffdribt, was er vor dem frömbden richter verlurt, sol im yener wider geben und sol dar sim richter mit dryg schilling besseren und ob er in gevangen schaffet, hat er sins herren huld verloren.²⁰

21. Ob ein ussman ein burger flüchtig macht oder wundet, ob der burger dem richter das vormals kunt düt, ob darnach der ussman in die statt kumpt, was im dann der burger úbels düt, darum sol der burger von dem richter kein büsz liden.²¹

22. Ob ein burger ein ussman um geltschuld für gericht zücht, so soll in der richter sechs wuchen behalten, ob der geltschulder nit leugnet, und nach den sechs wuchen sol der richter den ussman dem burger antwurten, also das er im dryg schillig geb, doch also das der burger dem richter trostung gebe, das er dem ussman nichtz úbels düt.²²

23. Ist das eins andren [güt] in gewett lit und der selb under ougen ist, des das güt ist, und es nit wider rett, der mag es darnach nit mer widerreden.²³

24. Wie eim sin güt genomen wirt, der mag es nit in sin gewalt bringen, er bewis dann mit dem eyd, das es im mit diebstal oder mit roub entpfrömbdet sige.²⁴ Ist aber das der, in des gewalt es funden wirt, spricht, das er es an einem offen gericht koufte, nit für kúppig oder röubig, von eim den er nit erkent, och sin hus nit weisz, und das mit sinem eyd bewert, der sol akein büsz liden. Ist aber das er vergicht, das er von eim den er erkent es kouft hab, dem ist erloupt, das er fierzechen tag súch durch unsy graf-schaft, ob er den nicht vindt, noch werschaft nit haben mag, der sol eins schachers büsz liden.²⁵

25. Wer der ist, ein richter oder ein ander burger, der dhein ane urtel an nimpt ze vachen, er find dann dúbstal oder falsch müntz by im, der hat des herren huld verloren.²⁶

26. Ein burger der ein eygnen herren hat, des er vergicht eygen ze sin, stirbt er ab, sin wib git dem herren nút.²⁷

27. Ob dheiner sins herren huld verlúrt, der sol inwendig und uswendig der statt sechs wuchen an lib und an güt frid han und mag uff sim güt ordnen, was er wil, aber²⁸ sin husz mag er nit verkouffen nach versetzen. Ob er in dem egenanten zil sins herren huld nit gewinnet, so mag in der herr allein mit dem hus und mit dem, das er in der statt hat, zwingen; ist aber das der herr über das gebirg vart, so sol er frid han, untz der herr wider kumpt.²⁸

Hs. an.

¹⁹ § 53. ²⁰ § 54. ²¹ § 55. ²² § 56. ²³ § 57. ²⁴ § 58. ²⁵ § 59. ²⁶ § 60.
²⁷ § 61. ²⁸ § 62.

28. Die burger sind nit gebunden mit irem herren zu reisen, dann ein tag weid; doch also das ir yetlicher an der andren nacht heim mög kommen.²⁹

29. Ist das auch dhein den andren in der reis verserte, den sol man büsen, als ob es in der statt daheiman beschächen wäre.³⁰

30. Wenn man auch die reis gemeinlich und uszug gebotten wirt, welher burger das hört und nit us gat, er züch dann redlich sachen für, des hus sol man zegrund zerstören.³¹

31. Wer burger ist und enweg wil züchen, des lib und güt sol sicher gleit haben mit verhengnis des herren, bis enmitten uff den Rin und durch allen kreisz das er ze bieten hat.³²

32. Es sol der herr von im selbs kein priester erwellen, wan den *der* mit der burger aller gemein willen erwelt ist und im geantwurt.³³

33. Der lütpriester sol akein sigristen han, dann mit der burgeren gemein willen.³⁴

34. Den schulthessen und weibel, den die burger alle jar wendlend, sol der graf danknem han und bestätten.³⁵

35. Wer eigen unverkümret einer marchk wert in der statt hat, der ist burger.³⁶

36. Wer nit rechter erben hat, stirbt er ab, alles sin güt sollen die rät jar und tag in ir gewalt han, und kumpt in dem selbigen zil dheiner siner erben mit zügnisz, der sol das güt alles han, kumpt aber akeiner für erb, so sol man ein teil geben durch siner sel heil willen, ein teil dem herren und ein teil an gemeinen buw der statt.³⁷

37. Ein yettlicher meyneyder ist ze bewisen mit süben unversprochen redlichen zügen, als recht ist, von eim meineyden.

38. Ein yettlich wib glichet sich eim man und ein man eim wib, also das ein man sins wibs erb ist und ein wib irs mans.³⁸

39. Ein man, dwil sin wib lebt, mag us sim güt ordnen, das er wil; dweders stirbt, es du dann hungersnot und die not mit dem eyd-bewis, us sim eigen und us sim erb mag es nüt dün; ist aber das dheiner siner erben im sin noturft geben wil, so hat es akein gwalt, das zeordnen;³⁹ dweders auch zur e kumpt, da mag entweders us dem eygen und erb nit dün.

40. Als menig wib ein burger hett, da besitzt yettlichs kind siner mütter güt.⁴⁰

41. Ob ein burger abstirbt oder sin wip und kind verlast und darnach der kinden eins abstirbt, das ander gat an des erb, es wer dann, das das güt vormals geteilt were, so besitzt vatter und mütter das erb.⁴¹

²⁹ § 63. ³⁰ § 64. ³¹ § 65. ³² § 7. ³³ § 8. ³⁴ § 9. ³⁵ § 10. ³⁶ § 23.
³⁷ § 24. ³⁸ § 25. ³⁹ § 28. ⁴⁰ § 31. ⁴¹ § 29.

42. Ein sun der under siner vatter und mütter kost nach ist, der mag sin güt mit spil oder mit andren sachen nit verendren; düt er es aber, man sol von recht vatter und mütter es wider geben. Und wer im licht, das sol im von recht nit mer gelten.⁴²

43. Ein keiner under zwölf jaren mag zügnis geben noch mag sim selbs nach andren schad nach güt sin und mag auch der stat recht nit brechen.⁴³

44. Wer an sinem tod sine kind yeman empfilt und der durch nutzes willen den kinden unrecht düt und des mit zügen bewist wirt, des lib sol [man] den burgeren und sin güt dem herren erteilen. Und wer nach im von dem vatter der nächst ist, der sol der selben kinden pfleg han und sol der selb pfleger untz an zwölf jar und als lang das sy sin nit me begeren die kind in siner pfleg han.⁴⁴

45. Welcher burger dheines wib mit scheltworten erzürnet, der sol mit zechen pfunden besseren, ob er sin bewist [wirt].⁴⁵

46. Ob dheiner vor dem richter zügen leit und dero dheiner oder all verworfen wurden, der mag us dem selben zit und an der selben statt ander zügen da leiten, ob er sy hat.⁴⁶

47. Ein kein scheltwort besseret man dann mit dryg schilling.⁴⁷

48. Akeiner, der in simbett siech lit, mag an siner erben hand yemant nützig geben dann fünf schilling oder dero wert.⁴⁸

49. Ob einer stirbt und einer kumpt und uf des erben clegt vor dem richter um geltschuld und die erben lougnent, so sol er sy bewisen mit zügen oder er sol sy mit frid lassen.⁴⁹

50. Wer eines andern güt in der statt verbüt um geltschuld, der sol die geltschuld bewisen und um die selben geltschuld mag er die pfand in fierzechen tagen verkouffen, als das zwen stattman darby sigent.⁵⁰

51. Wer dem andren ein gewett dütt um geltschuld, um das gewett hett er um die geltschuld fierzechen tag, wil der sächer das gewett, so sol im yener das gelt geben oder die geltschuld vor der nacht.⁵¹

52. Man sol auch dem sächer und dem der angesprochen wirt ein abgeschrift dis briefs geben, ob sy es über ir recht an dem gericht erfordren.⁵²

Amen!

⁴² § 32. ⁴³ § 33. ⁴⁴ § 34. ⁴⁵ § 35. ⁴⁶ Aeltestes Freiburger Stadtrecht bei Gengler, Stadtrechte pag. 125 ff. § 60. ⁴⁷ Aeltestes Stadtrecht § 61. ⁴⁸ dto. § 62. ⁴⁹ dto. § 63. ⁵⁰ dto. § 64. ⁵¹ dto. § 65. ⁵² dto. § 65.

Dis ist der eid eines schulthessen, so er einer statt schwert:

Her schulthesz ir werdend sweren der statt er, ir frygheit, ge
rechtheit und alter harkomenheit zü behalten, ir fromen und nutz
zü fürderen und iren schaden ze wenden; ein gemeiner amptman
und richter ze sind, dem armen als dem richen, und richten weder
durch frúntschaft, lieby, gunst, nach gab, nach durch keinerley
sach, dann allein was recht sig. Des glichen alle gesatzte gericht
darby sin oder einen statthalter haben.

Der eid der råtten, so jährlichen in der statt Arow gesetzt
werdend von gemeinen burgeren uf den zwentzisten tag *juni*.

Ir rått wården schweren der statt Arow er, ir frygheit und
alter harkomenheit zü behalten, ir fromen und nutz ze fürderen, iren
schaden ze wenden und alles so ir sächend oder börend das ein
schulthessen und rått, drysig und gemeind purgere angesächen hand,
und aber ir verbott, es sig bim eyd, by der búsz, das alles zeleiden,
als die einiger bim eyd, so yr schwerend, und wenn núw oder alt,
so yetz gemacht sind oder nach möchtend gemacht wården, auch all
mitwuchen in rat ze gand, so ir die glogggen hörrend, und dar
zwüschen so vil und dick ir von eim schulthessen oder sinem statt
halter beruoft werdend; Ouch raten und richten was úch billich dunckt,
weder angesächen frúntschaft, fyentschaft, gunst, lieby, miet, gab,
nach vorcht. Und ob ir etwas horten, so wider ein statt wäre, das
an ein schulthessen oder sinen statthalter ze bringen; auch einen rat
ze hählen, der ze hählen ist.

Der eyd so die secler schwerend einer statt Arow:

Ir werdend schweren alle sunnentag umzegand und die wasz,
so sy in der tafelen verzeichnet hand, ze besächend, und welches vasz
usgeschänkt ist, den wirt heissen an die sinne legen, und wenn es
gesinnet wirt, so sond sy eim yeclichen soum zü umgelt uflegen,
von einem yettlichen heller ein schilling, wie dann das von alterhar
brucht und kommen ist. Und sond auch daran nüt schenken, dann
was ein vasz an der sinne hat, sond sy gestrax nach gan und das
umgelt von inen züchen, oder aber silberin pfand oder guldine all
manot von inen züchen, die des geltz wol wert sind. Und wenn
der zwentzist tag kumpt, das dann die secler ein statt mit barem
gelt, auch mit silberin oder guldinen pfanden bezalend.

Der eyd der stürherren, so jährlich gesetzt werden:

Die stürer sollend schweren da sitzen, ratten und anlegen,
oucht ansächen uffgang, abgang, gwerb, richtum, armüt, wittwen,
weysen, weder durch miet, gab, nieman ze lieb nach ze leid, dann
was úch recht dunckt und harinn niemans schonen.

Die einiger schwerend was für sy kum das anzeschriben und
in einem manot den einig von inen züchen, wie von alterhar brucht ist.

Der buwmeister verspricht:

Ir sprächend by úwer truw an eines geschwornen eid statt úwer best und wegst zethünd und úwer ampt als úch wol zevertrúwen ist nach notturft und úwerm vermögen zü versorgen und kein holtz dings geben, sunder um bargelt, und all manot, wenn die secler von den wirten das umgelt ziechend, das so ir us holtz hant gelöst, das selbig auch in der statt seckel antwurten.

Der weibel schwert: ein gemein knecht zü sin dem armen als dem richen, eim schulthessen und rat und allen amptlüten gehorsam zesusin, und ob er ze gericht sitzen wurde ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen, und richten durch keinerley dann was recht ist; auch einen rat ze hälen, der ze hälen ist. Ouch das thor uff und zü thün nach dem und von alter har brucht ist, des glichen nieman usz noch in zelasen, an eines schulthessen oder sines statt-halters wissen oder willen.

[Der weibel sol auch schweren, so er sinnet, kein vasz nach ougen mesz zu besechen, wenn der win darusz kumpt, sunders die sinnen mit miner herren sinne.]*

* Der vorige Satz ist ausgestrichen und an dessen Stelle der eingeklammerte Satz gesetzt.

Welicher zü einem burger erwelt wirt, der sol disen eid schweren:

Die burger sollend schweren, das eim yeden nit anders ze wüsssen sig, dann das er von vatter und mütter elichen erborn sig, auch keines herren eygen sig, darzü keinem herren nach stetten mit burgrecht verwant sig nach verpflicht, demnach der statt Arow recht und frygheit, yedem nach sinem vermögen, beschirmen und zebehalten, der statt nutz fürderen und iren schaden zewenden, auch einem schulthessen und ratt und zü allen ämpteran gewärtig sin und gehorsam, auch raten und urteilen, niemans zü lieb nach zü leid, nach früntschaft, vorcht, miet, nach gab, dann allein was úch recht dunckt und harin niemans schonen, alles nach dem bruch und recht der statt Arow, auch zü gericht und ratt gan, so vil und dick úch das gebotten wirt und ihr die glozen hörend, und einen rat ze hälen, der zehälen ist.

Dis ist der eid, so ein yettlicher so dann zü der zit in der statt Arow ist, der statt schweren sol:

1. Des ersten sol man schweren unsern gnädigen herren von Bern iren gnaden nutz und er zü fürderen und schaden zewenden.

2. Des andren sol man schweren der statt Arow truw und warheit zü leisten, iren nutz ze fürderen und schaden in allen sachen ze wenden und darby einem schulthessen und ratt gehorsam und gewertig zesusin, und, ob yeman útzig gehorti, das ein schulthessen, ein

rat oder ein gemeini statt Arow anträffe, das an einen schulthessen, ein rat, samenthaft oder sunders zebringen. Desglich ob dheiner útzig horte, das unser gnädigen herren von Bern oder ein gemeine eidgnoschaft anträffe, auch an die obgenanten ort zebringen.

3. Wenn auch irrungen oder gelöuff werdent, das die lüt einandren schlachend, darzù louffend und scheident und in friden zù nāmen, und wer der ist, der den friden zum dritten mal verseit, der ist kommen um fünf \mathcal{A} an gnad. Das sol man auch an ein schulthesz und rat bringen, wie obstat.

4. Wenn auch ein heimscher und ein frömbder oder zwen frömbd mit einandren in friden kommen, so sol man denselben oder sy bed ob sy frömbd annāmen, das sy trostung und büsz und auch zù recht versprächend, und ob sy nit trostung habend, so sol man sy für ein schulthessen bringen und im die antwurten. Und wer für ein frömbden der trostung halb verspricht, sōlichs auch von stunden an an ein schulthessen oder sin statthalter zù bringen oder sagen, darmit man wüssi den einig oder büsz von dem frömbden zù ziechen.

5. Und wenn zwen miteinandren uneins sind und die in friden genomen werden, das dann alle ir früntschaft und güt gönner sōllend friden haben, als ob der inen mit mund und hand gebotten wäre, und welher das nun hinfür nit halten wurde, das derselbig fridbrüchig sin sol, als ob er den mit der hand gebrochen hette, dorum wir in auch als ein fridbrüchigen halten und an alli gnad an lib und güt strafen wend.

6. Und wenn auch irrungen werden, das die lüt einandren schlachend, darzù loufend und scheiden, und wenn einer zù eim spricht: ich bút dir friden, das dann derselb friden halten sol, und weler sich darwider erhuōbe und witter zù eim schluōge, den wend min herren strafen als ein fridbrüchigen.

7. Wenn auch für uszgieng, da gott vor sig, in der statt, in der halden, in der vorstatt, so sol nieman nützig ustragen, bisz das für an das dritt hus an in kumpt, und ob yeman von mansnamen nit darzù lüffe und sich das erfunde, den selbigen wil man strafen an lib und an güt, und sol das menglicher by dem eid ruōgen.

8. Und welche zù den thoren hörend, die sond zù den thoren loufen mit iren gweren und harnist, bis man erkenne, wie es ein gestalt habe.

9. Es sol auch nieman kein liecht an kein sorgklich statt ane ein laternen tragen, als in schüren und ställ, by eim pfund zù büsz.

10. Es sol auch nieman kind nach für schicken, denn die zù iren tagen kommen sind, by eim \mathcal{A} zù büsz.

11. Wer auch åschen usz dem ofen nimpt, der sol die niederthin schütten, er wüssi dann, das die glüt erlöschen sig, by eim \mathcal{A} zebüsz.

12. Es sol auch kein schmid nach schlosser nach hamerschmid

kein kol in sin husz tün, es sig dann dryg tag usserthalb der kolgrüben gelegen und wol erlöschen, by eim ⚡ zu büsz.

13. In welches husz für usz gat und er das nit selbs beschrygt, der ist kommen um ein ⚡ an gnad.

14. Und was ufgelöufs und was geschreygs und gestürms kumpt, so hand min herren lüt geordnet uff die muren, zu den thoren, auch uff die werinen zu den büchsen, das dieselben dann sond louffen by iren eyden, so sy schweren, dahin yetlicher geordnet ist mit siner gwer und harnist und da dannen nit kommen, bis sólichs gelöuf und gestürm zergat, on ein urlob eines schulthessen, und welcher das dätte, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und an güt und als ein meineiden.

15. Und die da nit geordnet sind uff die muren oder zu den thoren, die selbigen sond louffen an den markt zu der statt paner mit iren gwerinen und harnist, by dem eyd so ir schwerend, und welcher das nit dätte und sich das erfunde, den wend min herren strafen an lib und güt und als ein meineiden, und sond von der paner nit kommen bis er witter geordnet wirt von einem schulthessen.

16. Es sol auch niemand nützig fur sich selbs anheben nach louffen und kein gestürm noch gelöuf nit machen, auch nit zu den thoren usz louffen an urlob eines schulthessen, und welcher sólichs gestürm, uflouf fur sich selbs machte oder anfienge und uftrech und sich das erfunde, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und güt und als ein meineiden.

17. Und ob nun fürhin yemant frömbder herzuge und sich hie hushåblich machte und der wider hinweg ziechen wolte, wer das vernåme, der sol das an ein schulthessen und rat bringen, damit der statt ir gerechtikeit werde, es wer stür oder anders, das einer statt verfolge und werde.

18. Wer von unser statt zücht oder hinweg kumpt, es sige dienstknächt oder ander, darmit ist diser eyd hin und ab.

19. Es sol auch ein yettlicher an dem die wacht ist, selbs wachen und das mit keinem knächt versächen, es werd im dann erloupt von einem schulthessen by dem eid, so ir werdend schweren. Und wer der ist, der uff der wacht sol wachen, der sol wachen in sinem harnist und mit sinem gwer.

20. Wer nun hinfür frömbder in unser statt zücht, der sol minen herrn fier ⚡ geben. Es sol auch nieman huslüt enpfachen an miner herren wüssen und willen und eines schulthessen, by fier pfunden zu büsz. Es sol auch niemanbettler oder landvarer übernacht beherbergen, sunders die in ein spittal wisen, by eim pfund ze büsz.

21. Als dann bishar meniges, es sigend wib oder man, ein andren zu retten um nützig willen, das eim oder einer sin glimpf und er berürt, dar durch min herren vornahin bekümret und inen leid gewesen ist und vil muög und arbeit gehebt, das nun abzestellen, damit semlichs hinfür vermittelten belib und werde, so hant schulthess,

rāt und drissig ein ordnung angesāchen der ding halb, die hinfür gehalten sole werden, und wellend och dero gestrax nach gan an alle gnad.

Und ist dem also: wer hinfür, er sig edel, unedel, man oder wib, rich oder arm, niemans usgenomen, der dem andren zū rett, das im sin glimpf und eer bruōrt, und nit uff in bringen mag, der müsz ein manot von der statt, und wenn er wider in die statt wil, so müsz er vorhin zū būsz geben dry Æ; doch so möcht die sach in masen sin, er muōst ein halb jar von der statt sin, und wölt er wider herin, so muōst er zechen Æ geben oder nach mer, alles an gnad, nach gestalt und gelegenheit der sachen wellend min herren strafen; darnach wüsse sich jeder ze halten.

22. Uf mitwuchen nächst nach sant Sebastians tag im drū und achzigisten jar (1483 Januar 22) der minder Rōmer zal hand schulthesz und rātt gemein burgere angesāchen und zū ratt worden, wer der ist, er sige burger, heimsch oder frōmbd, der den andren als hie für nimpt mit recht um eygen und erb und das nit bezügen mag nach unser statt recht, der ist an gnad um fünf Æ komen, die er angantz geben sol und sol das hinfür ewenklich beliben.

Uff mittwuchen vor unser frowentag der liechtmesz im 83. jar (Januar 29) der minder zal hand schulthess und rātt gegōnnet den gesellen Zū dem narren, das sy mögend under inen, wenn einer stirbt oder sin husfrow, fier kertzen zū irer begrābnis haben und die setzen und stellen underthalb den kertzen, die zū der bar hōrend, und ob es zich fuogti über kurtz oder lang, das ein schulthesz und ratt beduncken wölt, das es dem gotzhus schädlich sin wölt, so mögend sy das widerum abtūn und absagen.

Bäckerordnung.

Dis ist der pfisteren ordnung, die sy alle jar schweren sōllend, och mit inen die husfurer uf ein tag.

1. Die pfister sōllend schweren, wenn die brotschower um gand und das brot wellend schowen, so sond sy keins verhalten, dann das alles lassen besāchen und das nit schaffen durch nieman getan werde; sōllend och kein brot uff das land nach in der statt unbesāchen nit verkouffen. Und wenn die brotschower das brot zū klein schetzen, so soll einer zechen schilling verfallen sin. Und wie die brotschower das brot schetzen, zwey um dryg haller, eins um ein haller, so sōllend sy das selbig verkouffen, wie es geschätzzt wirt, bim eid.

2. Und weler am firtag nit brot hat bis zu vesperzit, der ist kommen um ein $\text{fl}\ddot{\text{a}}$ zebúsz. Sy sond auch an dem brotbanck brot haben fru $\ddot{\text{o}}$ g im summer von sachsen bis zu sachsen, im winter von achten bis zu bëttzitt.

3. Es mag yetz yederman bachen wo er wil, bin husfüreren oder bin wisbekken.

4. Die brotschower sollend schweren alle sunnentag um ze gan und so dick und fil sy von den pfisteren beru $\ddot{\text{o}}$ ft werden und das brot schowen, nieman zu lieb nach zu leid, und wo sy sächend das brot zu clein sin, das heissen verkoufen zwey um 3 haller, eins um ein haller, nach dem und sy bedunckt, des glichen sy angeben, alsz sy dann verdienien und ir ordnung wist.

5. Die husfürer sollend schweren biderben lüten das iren zu nutz züchen und yederman das sin zum truwlichisten bachen und heim geben und weder brot nach mel darvon nămen, dann allein von einem fiertel ein krützer. Und sollend auch nit zweyen oder dryen züsamen in ein mülten schütten, sunder sy sollend einem yettlichem das sin besunder knetten und heblen.

Müllerordnung.

Dis ist der mulleren ordnung, so sy alle jar schwerend:

1. Ist man zu ratt worden, das yederman mag malen, wo er wil.

2. Die müller sollend keinen knächt haben über einen manot, dann den selbigen in dem manot einem schulthessen und rat presentieren und schweren.

3. Der müller lon ist von einem müt kernen ein ymi zu malen und von einem malter korn zu röllen und zemalen drü ymi, von einem loth hirsz, gersten und wasz fasmisz das ist, ze lon sechs haller ze stampfen und sust nützig.

4. Item ein muller sol nit mer haben denn ein rosz, das mag er etzen usz der müli von dem asz und sprúwer, so die lüt lassend ligen.

5. Ein müller mag haben zwey schwin und mag die verkoufen oder selbs in sin hus strouffen; wil er aber die verkoufen, so sol er des jars kein andere kouffen.

6. Kein müller sol kein gensz noch hu $\ddot{\text{o}}$ ner haben, sy mögden zwo kü und nit mer haben, alsz verr, das sy die nit uss der müli etzen.

7. Die müller und ir knächt sollend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fütter standen mer schwingen, sy sollen das nachkorn zu den kleinen sprúweren wannen und von demselbigen asz von einem malter ein ymi nămen; ob aber der des korn ist wider selbs ist, so mag er selbs dem müller geben, was im güt dunckt.

8. Die müller sollend die mülinen ufheben sovil und dick sy dz dunckt not sin und die zargen mit krüschen wider erfüllen und nit mit kernen.

9. Die müller sollend keinen lon nämnen von einem, dem sy malend oder röllend, denn sy sond im des ersten rüffen, ist er anders gegenwärtig, so sond sy dann iren lon nämnen und in iren costen ze stünd an schütten und sunst in kein ander geschir; wer aber sach, das sy dheimen frömbden müölen oder rölleten, der nit hie were, von dem mögden sy iren lon nämnen, der inen zü gehört, by dem eyd.

10. Die müller rellent eym oder nit, so sollend sy davon nützig zelon nämnen und wenn sy eim rellend, so sond sy das krüschen durch ein büttel schlachen by zechen pfunden.

11. Die müller sollend kein geschir nach seck haben by der röllen nach in der müli überal, das er kernen, mel oder krüschen darin duöge, das im zü lon wirt, dann die fütterstanden.

12. Und wenn die müller einem geröllend, es sig wenig oder fil, oder malend der in der müli ist, so sollend sy im ruöfen und in das lassen besächen e er einem andren uff schüttet; wölt denn einer nit darzü gan und das besächen, so mag er einem andren ufschütten ze röllen oder ze malen ane abstossen des wassers.

13. Die müller sollend hinfür kein wismel, krüschen, asz, sprúwer, nach keinerley verkoufen und sollend schaffen, das sölchis von den iren nit beschäche, by eim pfund ze búsz.

14. Die müller sollend nützig in der müli verkoufen, dann das alles in das koufhus fuören oder tragen und dasselbig verkoufen, by zechen pfunden zü búsz; und sollend dasselbig den unsern ze koufen geben und keinem frömbden und ob ein frömbder oder heimscher kernen oder korn in die müli brechti und den verkoufen wölti, den sond ir heissen in das koufhusz fuören und nit lassen in der müli verkoufen, und ob min herren im koufhus eiñ pfanten, als das sin kernen ze truöb were und nit werschaft were, und einer den kernen in die müli dätti zü süberen, den sond sy och nit in der müli lassen verkoufen.

15. Die müller und ire knächt sollend hinfür in der statt noch uswendig nützig koufen, by zechen pfunden, an gnad.

16. Sy sollend die röllen in der massen haben, das der stoub in die sprúwer kum und nit hinder der röllen ushin.

17. Die müller sollend die mülinen haben bedäckt, also das der stein und die zarg von ein andren syn sond, nach müli recht ungevarlich und gewonheit.

18. Die müller und ir knächt sollend alle jar dise ordnung vor und nach schweren ze halten, dem nach zegand, ungevarlich.

19. Die müller sollend güt sib, zitteren, büttel haben, das sy biderben lüten ir güt ze eren züchen.

20. Und ob ein heimscher oder frömbder ein malter korn oder zwey in die müli brächti und das eim heimschen ze koufen gebe, mag er wol tün; koufte ims aber einer ab uff fürkouf, der sols ins koufhus tragen. Ouch mögden die müller einem heimischen wol ein

fiertel, zwey oder drú von irem múli korn geben in der múli, ob sy aber zùsamen gesamlet hetten ein mút oder fünf, sond sy nit in der múli samenthaft verkoufen, sòllend och keim uf fùrkouf koufen; wol mögnd sy eim im koufhus ein fiertel zwey oder fieri kouffen und ob ein fròmbder ein wagen mit korn in die múli bràchti und ròllen wòlti, sond sy nit unbesächen lan hinfaren, bym eyd.

Ordnung der Wirthe.

Dis ist die ordnung so die wirt oder winschenk jàrlig sòllend schweren:

1. Des ersten werden ir schweren Elsuòsser für Elsuòsser, Brisgòwer für Brisgòwer, lantwin für lantwin zù schenken und sol akeiner zwòyerley Elsesser, er were gesùret oder gedrebret, oder schlechten zwòyerley Brisgòwer oder lantwin in einem keller schencken, es were denn alten oder núwen oder wyssen und rotten. Ouch sòllend ir kein lantwin in Elsesser oder Brisgòwer, des glichen weder wasser noch fùllwin in dheinen win thùn, nach dem und die vasz in den keller kòment, nach durch yemant schaffen nach gehelen zethùnd durch die úweren nach durch yemand. Wol mögnd ir Elsesser oder Brisgòwer in lantwin thùn und den für lantwin schencken. Ouch wenn ir die win uff die ligering legend, so mögnd ir, ob es not dùt, ein masz oder zwo fùllwins in ein vasz dùn.

2. Ir sòllend och kein schàdlich ding in den win dùn als weidàschen oder anders so schàdlich wäre, noch mit úwerem gesind noch mit yeman anders schaffen gethan werde; und wer, das einer sòlichen gemachten win hette, der sol den zù Arow nit schencken, ob er das weisz. Des glichen sollend ir auch keinen win, es sige Elsuòsser oder ander win, so der uss dem vasz kumpt nit schrencken nach mischlen, nach das gestatten gethan werde, mit keinerley wins, sunder die ordnung halten. Ob aber ein gast begerte den win ze-schrenken, so mögnd ir in lassen selbs schrenken oder ir in under sinen ougen das dùn; kàm aber einer in keller und begerte ein masz oder ein halbi Elsessers und des glichen lantwin in ein kannen und den hinusz tragen wòlt, mögnd ir im den wol geben.

3. Ir sòllend och kein win schencken, ir habend denn den vor hin lassen ruòfen by dem eid, so ir werden schweren. Es soll och kein wirt oder winschenk akein vasz, es sige klein oder gross nit in die keller noch in die hùser legen, die umgelter sigend dann vor darzù beruòft und habend die vasz angezeichnet und besiglet. Des glichen kein win in den keller legen und wider darusz verkoufen.

4. Und wenn sy auch ein vasz usgeschenckend, das der win nit mer werschaft ist einem gast oder ander lüten ze geben, so sond ir von stund an die vasz lòsen und die vasz bim eid an die sinni legen und wenn ir pfand legend, so sond ir die in achtagen lòsen bym eyd, so ir werden schweren.

5. Doch so ist úch vorbehalten, wenn der herbst angat, was nüwen wins ir dann námend an úwer schuld von úweren kunden, mögend ir in die keller legen bis úff sant Martis tag, und was ir also darin geleit hand, sollend ir lassen anschriben und besiglen. Und was ir aber nach sant Martis tag win koufend oder an úwer schuld námend, sollend ir lassen anzeichnen, in der obgeschribnen masz.

6. Was wins ir och hie zu Arow koufend, es sige Brisgöwer oder Elsüsser und úch darfür ze koufen geben wirt, sollend ir mit denen, so úch den win ze koufen gebend, reden und fragen, wofür sy in úch gebend, das sy úch werschaft dœnd, Elsesser für Elsesser, Brisgöwer für Brisgöwer, lantwin für lantwin; darmit hand ir gnüg gethan. Wer aber sach, das ir anders vernámend von denen, so úch den win ze koufen geben hetten, sollend ir by uweren eiden für ein schulthessen oder sinen statthalter bringen und ob ir das mit wüssen verschwigend, mögend úch min herren darum strafen.

7. Ir sollend och schweren kein schwin hinsür mexgen, das finnig syg, och in úweren húseren nit etzen, och kein ander fleisch, blüt in die würst nit dün, denn das von den schwinen kumpt.

8. Welcher eim win verseit um bargelt, der ist um ein ♂ kommen zù búsz. Es sol och dheiner nebenwirt keinerley spis anders dann win und brot eim in sinem husz geben, by eim pfund zù búsz, so dick es geschicht.

9. Und welcher eim herbrig verseit, der bargelt het und gesuntz libis ist, der ist kommen um ein ♂ zebúsz.

10. Es sol och kein wirt kein visch in unseren gerichten noch statt koufen, dann an offnem vischbank oder merkt; wenn sy ein geschir oder vil koufend und ein ander wirt oder burger in der statt fisch begert, halber sol er im die lassen, by eim ♂ zebúsz.

11. Es sol kein wirt noch winschen frömbden wirt noch lüten usserthalb der statt in sim husz noch keller oder den fürlüten nüt behalten, standers allein sinen win und ingeding als obgeschriben stat, und och sinen win in den keller legen und sunst nit in das husz, bim eid so ir schwerend. Es sol och kein wirt nach winschen kein most in sim hus nit han, nach darin nit legen, bim eid, so ir schwerend.

12. Und darby sol och der weibel schweren kein vasz zù besechen, wenn der win darusz kumpt, sunders sol er die sinnen und nit von ougen mesz zù besechen.

13. Und sollend och die secler alle sunnen tag umgan, wie das in irem eid statt, und die vasz zù besächen. Und weler ein fasz in sim keller ansticht, der sols verumgelten, er gebe lützel oder vil darusz. Und sol kein vasz in sin keller legen, es sigen dann die umgelter oder ein stattschriber oder weibel dar by, das es besiglet und angezeichnet werde. Und wenn ein wirt an sinem eid veld, sol ein secler by sim eid an ein schulthessen bringen.

14. Und weler ein gantz vasz verkouft, er sige ein wirt oder neben wirt, uff das land, sol von eim soum der statt geben ein

schilling. Und wenn ers eim heimischen in unser statt gibt, so sol er des schillings ledig sin.

15. Und weler ein vasz usz dem keller verkoufen welle, der sol das nit uss dem keller geben, es sigen dann die umgelter darby oder ein statschriber oder statt knächt.

Metzgerordnung.

Dis sind ordnung, so angesächen sind von schulthessen und ratt einer statt Arow mit den mexgeren daselbs. Söliche ordnung sond sy nun hinfür alle jar jährlich schweren:

1. Des ersten sond die mexger schweren spinnwiderin fleisch für spinnwiderin und schäfis für schäfis zegeben. Und das sechs lamber zen bat, mögen sy auch für spinnwideris geben, usgenomen das hoden hatt, sol all lamber zen han, mögen sy auch für spinnwidris geben. Und das schäffin ein pfund eins hallers näher dann das spinnwiderin.

2. Sy sond das best rindfleisch ein pfund um acht haller geben und sust das beste stier, kalbalan, kuðgen um fünf oder sechs, mögeng die schetzer schetzen und darunder, als sy dann dunckt.

3. Weder lungen nach leberen sond sy zu dem rindfleisch nit wegen, dann allein das hertz. Sy sond auch die schluchbraten nach die schilt under den bügen us den rindern nit nămen, dann die darvon howen, by einem \mathcal{X} zebusz. Und was rindvech sy einen manot hie band, sond sy auch nit hinus verkoufen, dann mit wissen und willen eines schulthessen und ratt und dien als hie mexgen, by dem obgemelten einig.

4. Die sougkalber sond sy geben in der masz alsz die schetzer schetzend, ein pfund um sechs haller und darunder, als sy dunckt. Die kalbskōpf und die grye sond sy nit zu dem kalbsfleisch wâgen.

5. Sy sond die nieren nit erheben und kein netz über kein kalb spannen, sunders sond sy von eim yetlichen tier, was das sige, die nieren lassen vallen von in selbs und die in keinen wâg nit bewegen, auch kein netz nach anders under die nieren verstopfen, bim eyd so ir swerend.

6. Sy sond auch nieman kein fleisch ein pfund oder mer nit versagen by eim \mathcal{X} ze einig, doch mögeng sy das abhowen zum allerunschädlichisten. Sy sond auch uff allen fleischtagen fleisch haben ein notdurft den lüten; ob sy das nit dâten, wäre ir yetlicher um ein \mathcal{X} ze einig verfallen. Sy sond auch keins fleisch verkoufen, es sige dann vorgeschatzt, keins usgenomen, by eim \mathcal{X} ze einig.

7. Sy sond das unschlitt nit ab den spinnwiderin und schäffin nieren nămen; wol mögeng sy die nierstuck mit der leberen heim howen, mit dem knoden darzu, in ire huser ze âssen, auch nit fürer als sy gewonlich einem andren gebend.

8. Es sol auch nun hinfür kein mexger mer dann hundert schaff in unser statt oder in unsere weid koufen und triben und die selben nieman von unser statt geben nach verkoufen, dann die allhie mexgen bim eid, so ir schwerend. Und wo die selbigen schaf nit wårschaft wårend, wellend min herren von der statt triben und nit hie lassen mexgen. Sy sond auch die genanten zal der schafen mexgen und kein andere darzwischen nit koufen, bis sy die verkoutend, an ein urlob eines schulthessen oder sins statthalters.

9. Sy sond ein lid rindfleisch an den bank bencken und nit mer und denselbigen lid bowen und ein fierteil vom kopf darzu, und nit von dem lid wider in das schinthusz hencken und denselbigen lid gar verhowen, bis usf zechen oder fünfzehn pfund angevarlich. Und denn also ein lid dem andren nach wie vorgemelt ist mit dem fierteil des hoptz, bim eyd.

10. Sy sollend onch all daruf sachen was nit mercktz wårt ist oder sust unrächtz gesachend, also dasz einer vom andren gesach, dasz einer diser vor oder nach gender ordnung articlen einen oder mer übersach, by iren eiden bringen an ein schulthessen, råt, gemein oder sunders.

11. Das schwinin fleisch sol man inen auch schätzen, uszgenomen die ersten für, was sy da koufend von pfisteren oder von den müllerén, mögend sy des um süben haller geben und sond kein schwin verkoufen unbesachen.

12. Sy sond auch kein fleisch behalten, by eim & zebusz, und wenn sy eim wirt ein halb lamb, schaf oder kalb gend, so sond sy das ander halb kein wirt mer geben, sunders under ein gemein teilen by eim & ze büsz.

13. Und wenn ein swin nit schön ist, das sond sy an dem finnbanck feil han und verkoufen und sunst an kein andren end, es sige fleisch oder würst. Sy sond auch nüt in die würst dün, dann was von den schwinen kumpt, es sige speck, leberen oder blät.

14. Sy sond kein rind nach kalb nit stechen, die fleischhower sigend dann vor darby und inen das lebendig zöugen, by eim & zu einig. Und sollend dann die fleischhower das so inen lebendig nit zöngt wirt, nit schetzen, sunder den oder dieselbigen den einigeren um ein & angeben, by iren eiden.

15. Wenn sy eim wirt fleisch gebend, der da nimpt zwentzig oder drisig pfund minder oder mer und er das nimpt am federstuck oder am hochruggen, so sol er im den halbenteil ab dem federstuck oder hochruggen bowen und den andren halbteil ab der lapfen oder hals oder uf den stotzen, by eim & ze büsz.

16. Sy sollend auch kein lebren von schafen mer zum fleisch wägen, sunders sy sollend die spisen, welche güt ist, und sond auch kein lebren mer uss den schaffen bowen, sunders die fleischhower lassen darusz bowen, und wer die lebren nit güt ist, sond sy die hinweg werfen, und ob ein leber halb güt ist, sond sy die gantz hinweg werfen.

17. Sy sond ouch vom rindvech kein kopf mer howen, dann allein die zwen kinbaggen und dann das übrig als hinweg werfen, alles by eim ~~z~~ zu einig.

18. Inen ist ouch harin nachgelassen, das sy das beste rindfleisch mögend um nün haller geben und das lebrin um nün haller, das schäffis um acht haller, das latter unschlitt um 18 haller und das grob um 16 haller.

19. Sy sollend ouch die kuttlen nit mer dann ein tag feil han, dar zu weder fußsz, clein nach grosz.

20. Weler ein lamberis oder schäffis hauptli in sim husz isset, der sol darnach die fußli nach das hirni nit verkoufen, sunders er sol das haupt und fußsz zesamen verkoufen und nit eins an das ander.

21. Und ein kalbs füsz sond sy nit thurer geben, ~~um~~ denn ~~um~~ 2 haller, by eim ~~z~~ zebüssz.

22. Sy sollend kein blüt von geisen mer empfachen und wurst darusz machen, weder in ire húser nach uff den merckt.

23. Wie sy ein pfund schäffis oder lamberis fleisch gebent, also sond sy die ingeweidli und köpf ouch geben und die fußsz darzu, by eim ~~z~~ zu búsz.

24. Wo das vech vallt oder stirbt, sond sy in einem manot da kein fleisch koufen, by dem eyd, so sy schwerend.

25. Welen sy nöten der ein lid eines kalbs nimpt, ein kopf, krösz, grye darzu zenämen, der ist um ein ~~z~~ zu einig verfallen.

26. Und sond nun fürhin das schmal rindfleisch nit mit ein andren gemein haben, sunders yettlicher fürsich selbs, wol was gespeckter ochen sind, mögend sy wol gemein haben, by eim ~~z~~ zebüssz.

27. Disy ordnung sond die mexger alle jar schweren und ob das dheinest nit beschäch, so sol es by dem eid beliben, alsz obstat, alle dwil der eyd nit ernüweret wirt; ouch die stück, so den eid beruörent sollend darby beliben; die so den einig beruörend sollend darby beliben.